

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:  
Markt Euchaube Nr. 9 (A. Seidrich).

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober  
deren Raum 10 S.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 79.

Hirschberg, Freitag den 6. April.

1883.

Wochen-Abonnement für Hirschberg,  
frei in's Haus, 10 Pf.

## Zwei Civil-Katechismen in Frankreich.

Daß Frankreich und insbesondere Paris, das Herz Frankreichs, an der Spitze aller Civilisation zu marschiren den Anspruch macht, ist eine bekannte Sache. Vor Allem meint man dort die Civilisation zu steigern, wenn man den Einfluß der Kirche nach Möglichkeit vernichtet und die Religion aus der Schule und dem öffentlichen Leben ganz verdrängt.

Die Schule ist bereits von jeglichem religiösen und kirchlichen Einfluß gereinigt. Um nun dies Werk fortzusetzen und zu befestigen, hat der ehemalige französische Unterrichtsminister und Freund Gambetta's, Paul Bert, einen Civil-Katechismus verfaßt, der an Stelle des kirchlichen Katechismus in den Schulen von Paris eingeführt worden ist. Dies Büchlein, etwa zehn Bogen stark, soll die Schüler mit den bestehenden französischen Staats-Einrichtungen bekannt machen und darüber belehren, daß alle Erfolge Frankreichs von der Republik, alle Mißerfolge von der Monarchie und der Priesterherrschaft herrühren. Natürlich werden diese mit den schwärzesten Farben geschildert und für den Verlust von Elsaß-Lothringen verantwortlich gemacht. In diesem Geiste also werden fortan die Kinder erzogen. So lange dies geschieht, so lange Frankreich nicht Buße thut für die Greuel der großen Revolution, wird das unglückliche Land nicht zur Ruhe kommen.

Ein ähnliches Machwerk für die Mädchenschulen hat nun auch eine Frau Greville erscheinen lassen. Nach diesem Civil-Katechismus für Mädchenschulen sollen fortan die Töchter Frankreichs zu Bürgerinnen erzogen werden. Sie sollen in den Stand gesetzt werden, ihren künftigen Pflichten in wahrhaft zeitgemäßer Weise, doch

ohne Rücksichten nachzukommen. Offenbar will man also die Frauen dem Einfluß der Geistlichkeit ganz entziehen und so der Kirche die Stütze rauben, die sie, namentlich in Frankreich, von jeher in dem kirchlichen und religiösen Sinn des weiblichen Geschlechts gehabt hat.

Wir dürfen hoffen, daß dieser Versuch mißlingen wird; es wäre sonst ein großes Unglück, wenn es gelänge, die weibliche Jugend „zu aufgeklärten Frauen“ zu erziehen, wenn der religiöse Sinn und das kirchliche Interesse wirklich durch jenen Civil-Katechismus aus den Herzen der Frauen ausgetrieben würde.

Eine Reaction gegen dies religionsfeindliche Gebahren wird sicher nicht ausbleiben. Man hat in Frankreich doch genug Erfahrung, wohin ein Leben ohne Gott, ohne Religion führt.

Leider giebt es in Deutschland Leute genug, die Frankreichs Vorbild bewundern und solche „Pariser Moden“ gerne nachmachen. Vielleicht finden jene beiden Civil-Katechismen, nach denen man fortan in Paris die liebe Jugend erziehen will, einen geschickten Uebersetzer, damit auch unser deutsches Volk die Früchte französischer Weisheit genießen kann.

Der Schwindel wird doch bald zu arg und wir meinen, es müßten Manchen bald die Augen aufgehen. An Frankreich sehen wir, wohin wir kommen, wenn wir so fortfahren, unser Volk von der Kirche und ihrem Einfluß loszureißen und die alten, guten Grundlagen christlichen Lebens ihm zu entziehen. Wir sind mit unserer Civilehe und mit unserm Civileid und mit den Simultan- und Civil-Schulen auf eine schiefe Ebene gerathen. Da ist's schwer, einzuhalten. Die Pariser Civil-Katechismen können die Liberalen vielleicht etwas scheu machen; der Blödsinn wird doch etwas zu grob. (R. W. B.-S.)

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 4. April. Se. Majestät der Kaiser und König hat bei dem schönen Wetter, wenn auch noch im geschlossenen Wagen, in Begleitung des Flügel-Adjutanten Heinrich XVIII. Prinz Neuh die erste Spazierfahrt unternommen, welche Allerhöchstselben recht gut bekommen ist. Nach der Rückkehr hatte Se. Majestät dann noch eine Conferenz mit dem Minister von Puttkamer und empfing den Besuch des Kronprinzen.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin war gestern mit der Großherzogin von Baden bei der Delegirten-Versammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins anwesend.

Se. K. und K. S. der Kronprinz begab sich nach Potsdam, um auf Allerhöchsten Befehl die Besichtigung der Compagnien des 1. Bataillons 1. Garde-Regiments z. F. abzunehmen.

Die Prinzessin Wilhelm von Preußen ist nach längerer Unpäßlichkeit (Keuchhusten) jetzt wieder so weit hergestellt, daß Höchstselbe bei dem schönen Wetter eine erste Ausfahrt unternehmen konnte. Gestern ist die Prinzessin nach Potsdam zurückgekehrt und dadurch ihre bange Sehnsucht nach dem kleinen Prinzen gestillt worden, der auf ärztlichen Rath fern gehalten werden mußte.

Die Großherzogin von Baden und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen besuchten gestern Nachmittag die Augusta-Stiftung zu Charlottenburg.

Das gestern im Reichstag vielfach verbreitete Gerücht, nach welchem die Regierung beabsichtige, die Militär-Pensions-Novelle zurückzuziehen, wird als unbegründet bezeichnet.

Der Reichstag beschäftigte sich mit den Holz-

## In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

„Kommen Sie mit uns!“ bat er; „kommen Sie, meine theure Cousine! Ich gehe nach Hazel-Hall hinab zu den September-Jagden; da werden Sie den alten Platz in all' seiner Herrlichkeit sehen. Meine Mutter kann es nicht mehr wünschen, als ich. Ihr Leben hier muß entsetzlich langweilig sein. Beschränken Sie Ihr Verbleiben bei uns auf eine bestimmte Periode oder nicht, wie es Ihnen beliebt, aber kommen Sie!“

Das Blut drang in ihre farblosen Wangen. „O, wenn ich könnte!“ rief sie, „wenn ich könnte! Mein Leben habe ich mich gegöhnt, England zu sehen; aber — Tante Prue!“

„Daß' mich mit ihr reden, meine Theuere,“ sagte Mistreß Hazelwood ruhig. „Sende sie zu mir, und dann gehe mit Guy in den Garten, bis ich Euch rufe!“

Dolly erhob sich in einer verwirrten Weise und schlüpfte hinaus in die Küche, wo Miß Prue an ihrem altmodischen Anrichtische stand und Crème-Biscuits für den Thee bereitete. Rasch athmend und mit großen, leuchtenden Augen trat das Mädchen an ihre Seite.

„Tante Prue,“ stammelte sie, „Mistreß Hazelwood ist in dem Besuchszimmer. Sie wünscht mit Dir zu sprechen. Halte mich nicht für undankbar — denke nicht, daß ich Dich in Deinen alten Tagen verlassen will. Ich werde zurückkommen — so wahr der Himmel mich hört! — ich werde zu Dir zurückkommen, Tante Prue!“ Und nach dieser unzusammenhängenden Rede

stürzte sie hinaus in den Garten, wo Guy Hazelwood sie bereits erwartete.

Er zog ihre Hand durch seinen Arm und begann, mit ihr auf- und abzugehen.

„Fürchten Sie nichts,“ sagte er, meine „Mutter ist unwiderstehlich. Sie wird ihre Sache gut vertreten.“

Eine halbe Stunde verging, dann erschien Tante Prue allein in dem Vorbau; Dolly lief ihr entgegen. Sie hielt das Mädchen auf Armeslänge von sich ab und sah sie an mit traurigen, thränenlosen Augen.

„Wünschst Du mit diesen Leuten zu gehen, Dolly?“

„Ja, Tante Prue.“

„Es wird Dich glücklich machen, gehen zu können?“

„Ja.“

„Ich bin arm; es ist wenig, was ich für Dich thun kann. Sie sind reich und großmüthig; ich habe kein Recht, Deinen Interessen im Wege zu stehen, Dolly. Gehe!“

Dolly warf sich in die Arme der alten Frau.

„O, wie hartherzig bin ich — wie rucklos fühle ich! Aber ich will recht oft schreiben und Du wirst mich nicht sehr vermissen, nicht wahr? Das Herz wird Dir nicht brechen um meinethwillen, Tante Prue?“

Miß Prue drängte sie sanft gegen das kleine Besuchszimmer; vielleicht war es ihr nicht möglich, zu antworten. Dolly, ihr Augapfel, der Stolz ihres Herzens, sollte fortgehen — über das Meer — mit den Leuten ihres Vaters!

„Sie gehen morgen,“ stöhnte sie; „geh' hinein, Dolly, und mache Deine Verabredungen mit Mistreß

Hazelwood. Nachher habe ich Dir allein etwas zu sagen.“

Guy Hazelwood nahm Dolly's Hand und führte sie zurück zu seiner Mutter.

„So ist Alles in Ordnung!“ sagte er heiter. „Möge Ihre vormundschaftliche Oberin für immer gesegnet sein! Morgen also lehren wir nach Gotham (New-York) zurück.“

„Du hast keine Zeit zu Vorbereitungen, meine Theuere,“ flüsterte Mistreß Hazelwood, als sie Dolly umarmte; „und in der That ist keine solche Dolly. Du stehst nun unter meiner Obhut. Betrachte mich als Deinen Banquier. Alle nöthigen Einkäufe können in New-York gemacht werden. Ich weiß, es ist hart, Dich von Miß Doane fortzunehmen, und doch denke ich, daß ich recht gethan habe. Du bist kein gewöhnliches Mädchen, meine Theuere. Es giebt gewisse Vortheile, die Du haben sollst — welche Du an diesem Plage nicht haben kannst. Es wird mein Stolz und meine Freude sein, Dich in jene Welt einzuführen, in welche Du, nach dem Rechte Deiner Geburt, thatsächlich gehörst.“

Sie gingen bald nachher fort — Guy Hazelwood und seine Mutter — und ließen Dolly bei dem alten Fenster sitzen, hinausstarrend in die sich sammelnde Dunkelheit. Tante Prue bewegte sich wie gewöhnlich im Zimmer umher, richtete den Tisch für Zwei, brachte die Crème-Biscuits hinein, schön gebräunt, und rief das Mädchen zum Thee.

Keines von Thee machte viel Ansprüche an's Essen. Tante Prue sah hager und bleich aus, als ob plötzlich

zöllen, beschloß mit einer Majorität von 1 Stimme, die Vorlage einer Commission zu überweisen. Ein unwürdiger Kniff Richter's, die Verhandlungen zu unterbrechen, mißlang.

In der Börsesteuer-Commission wird von conservativer Seite ein Antrag bezüglich des Schlußnotenzwanges eingebracht werden.

Auch die officiöse „Prov.-Corr.“ sagt in Bezug auf die Stralsunder Wahlen: „Einer Folgerung wird dabei freilich nicht aus dem Wege gegangen werden dürfen; die conservatieve Partei ist abermals darüber belehrt worden, daß falsche Sicherheit und Mangel an Rührigkeit die gefährlichsten unter den Feinden sind, mit denen sie zu kämpfen hat.“ Und wenn die conservatieve Partei sich rührt, bleibt sie mindestens ohne jede moralische Unterstützung! Manchmal möchte man seinen Augen nicht trauen.

Der Fortschrittler Benzmann sagte in Dortmund: „Ich verurtheile entschieden die ganze Waigeseßgebung, weil ich den Kampf mit geistigen Waffen, aber nicht mit Polizei-Maßregeln geführt wissen will. Ich verlange gleiches Recht für Alle, aber die Waigeseßgebung ist einfach ungerecht.“ (Das klingt wie eine Sentenz aus unserer „Post.“) — Ja, der Fortschritt trägt eben ein Doppelgesicht — in Dortmund verurtheilt er mit Entrüstung die Waigeseßgebung, anderwärts (wie in Hirschberg) lobt er sie mit einer großen Begeisterung. Consequent ist er nur, wenn es zur Abstimmung kommt, dann sagt er immer „Nein!“

Die „N. A. Z.“ sagt betreffs der Officiere z. B. u. A.: Wenn ein Officier weder in der Charge zu erhalten, noch augenblicklich anderweitig zu verwenden ist, so wird er zur Disposition gestellt. Schon diese Bezeichnung der Pensionirung weist darauf hin, daß es sich hier noch um etwas Anderes handelt, als nur um eine Pensionirung. Diese Militär-Pensionäre sind daher auch gar keine Pensionäre im Sinne eines pensionirten Beamten, denn sie sind Leute, welche noch einmal in ihren Beruf eintreten sollen, und zwar unter den schwierigsten Verhältnissen. Sie bilden sogar einen überaus nothwendigen und werthvollen Bestandtheil unseres militärischen Materials, denn ohne ein großes Contingent solcher Officiere zur Disposition ist eine schlagfertige Armee gar nicht aufzustellen. Man wird also bei der Beurtheilung der Officier-Pensionsfrage von ganz anderen Gesichtspunkten auszugehen haben, als bei der der Beamten. Der pensionirte Officier ist eben kein eigentlicher Pensionär, sondern ein Bestandtheil der Armee. Der Staat wird ihn daher nicht den pensionirten Beamten gleichstellen dürfen, sondern im Gegentheil, er wird ihn besser als diese zu stellen haben, weil er seine Thätigkeit in Anspruch nimmt. Wir brauchen im Interesse dieser Schlagfertigkeit solche Officiere in der Friedensorganisation, keinesfalls aber sollen wir über Pensionsklagen klagen, wo es sich gar nicht um Pensionäre handelt, sondern um Personen, die im Augenblicke höchster Gefahr ihre ganze Kraft einsetzen sollen.

Das National-Theater ist vollständig mit allem Inventarium niedergebrannt. Menschen-

leben sind nicht zu beklagen. Ueber die Entstehung ist noch nichts Näheres bekannt. Der Brand kam während einer Probe im Schnürboden aus.

Aus dem Lüneburgischen wird geschrieben: Die Auswanderung nimmt auch in diesem Jahre ihren Fortgang. Leute, die in den behäbigsten Verhältnissen leben, kehren der Heimath den Rücken, um drüben in der neuen Welt sich niederzulassen, wo sie doch jedenfalls, um existiren zu können, zu den schwersten Arbeiten gezwungen sind. — Das ist der deutsche Wandertrieb.

In den Kreisen Landau und Edenkoben in der Pfalz sind gußeiserne Wegweiser aufgestellt, deren Tafeln mit Leuchtfarbe angestrichen und mit schwarzen Inschriften versehen sind, die bei Nacht deutlich lesbar erscheinen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Die Nachforschungen nach dem Mörder Majlath's haben bisher zu keinem Resultate geführt, obgleich die Polizei einen Preis von 1000 Gulden auf die Feststellung der Person des Thäters und seine Habhaftmachung ausgesetzt hat. Selbst die Mittheilung, daß der verhaftete Leibhüter Berecz ein theilweises Geständnis abgelegt habe, erweist sich als falsch.

Am Sonntag hat in Wien eine Arbeiter-Versammlung stattgefunden, in welcher ausschließlich Wagner's Vortrag über Steuerreform und Socialpolitik debattirt wurde, wie derselbe denn überhaupt und in allen Kreisen Wiens das Tagesgespräch bildet. Die social-demokratischen Führer eiferten überaus heftig gegen Wagner's Programm, was die Judenblätter freilich nicht hindert, dasselbe social-demokratisch zu nennen.

#### Italien.

Während des Gottesdienstes brach in der Kirche zu Nizza Feuer aus, wodurch eine große Panik entstand. Beim Herausdrängen aus der Kirche wurden mehrere Personen nicht unerheblich verletzt.

#### Frankreich.

Der „Intransigant“ erzählt, daß die Ankunft der Louise Michel im Gefängnisse ein „wahres Freudenfest“ war. Jedermann wollte sie wiedersehen, sogar die barmherzigen Schwestern begrüßten mit Rührung (?) die „gottleugnende Vorsehung“ (!), welche nichts für sich zu behalten weiß, sondern Alles hergiebt, was sie bestizt. Das Blatt versichert, seine Freundin werde von der Direction des Gefängnisses mit der größten Rücksicht behandelt und genieße da so viel Freiheit, als in einem Gefängnisse nur möglich sei. Sie will die Einrichtung des Hauses genau studiren und die gesammelten Erfahrungen in ihrem nächsten Romane verwerthen. — Eine recht gemüthliche Strafvollziehung!

#### England.

Nach einer Mittheilung des englischen „Hoffournals“ kann die Königin zwar wieder Ausfahrten unternehmen, dieselbe ist aber noch immer gehindert, zu gehen.

Das Parlamentsgebäude wird streng bewacht und selbst Nachts erleuchtet.

Eine furchtbare Fluthwelle passirte in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend den Canal, und man hegt große Besorgungen, daß dadurch manches Schiff arg betroffen worden sein mag. Der Postdampfer „Aquila“ wurde durch diesen „Athenzug des atlantischen

Oceans“ beinahe zum Kentern gebracht und war nahe daran, mit Mann und Maus unterzugehen. Die Stoßwelle traf ihn plötzlich mit furchtbarer Macht. Bei vollständig ruhiger See und klarem Himmel trachte einmal das Schiff in allen seinen Fugen und neigte sich so stark zur Seite, daß die Masten das Wasser berührten. Kaum hatten sich Passagiere und Mannschaften von ihrem ersten Schrecken erholt, als ein neuer gewaltiger Stoß erfolgte. Das Bollwerk wurde zertrümmert, die Deckenfenster wurden eingedrückt und das Wasser ergoß sich in Strömen in das Innere des Schiffes. Alles stürzte aus den Betten auf Deck, wo noch weitere Verwüstungen sichtbar wurden. Die Commandobrücke war zersezt, die Eisenbalustraden verbogen, der eine Radkasten des Dampfers zerbrochen, zwei Kisten mit Glaswaaren, die nahe am Bug standen, in Atome zerschmettert, eine Steinplatte im Gewichte von 10 Centnern zersprungen, — und Alles war das Werk eines Augenblicks gewesen.

#### Rußland.

In Moskau herrscht eine fieberhafte Thätigkeit für die Vorbereitungen zur Kaiserkrönung. Im Kreml sind alle Thürme und Thürmchen der Umfassungsmauer mit hohen Gerüsten umzogen; auf allen Seiten des „großen Swan“, der höchsten Spitze Moskaus, hängen in den letzten Tagen Arbeiter im Lufisitz herab, den Vorübergehenden leises Grauen verursachend. Nächlicherweile strahlt schon jetzt über dem Kreml ein Lichtgehirn, scheinbar frei am Himmel schwebend.

Die Ueberschwemmung bei Poltava nimmt einen besorgnißerregenden Charakter an. Die Verbindung mit Charkow ist seit 4 Tagen, die mit Kremenetschug seit 3 Tagen unterbrochen. Die eiserne Brücke ist durch das Wasser beschädigt worden. Die in der Verwaltung der Nicolaus-Bahn entdeckten Unterschleife sollen sich auf mehr als 20 Millionen Rubel belaufen.

#### Nord-Amerika.

Eine wie gewaltige Herrschaft die amerikanischen Großkapitalisten über ihre Untergebenen haben, das illustriert so recht deutlich folgender Erlaß des Betriebsdirectors (Superintendent) der Missouri-Pacific-Bahn, welche Eigenthum des Eisenbahnkönigs Jay Gould ist. Das denkwürdige Schriftstück lautet: „An alle Angestellte! Der Genuß irgend welcher geistigen Getränke ist hiermit allen Angestellten der Bahn, sowohl während als außerhalb der Arbeitszeit, streng verboten. Jedes Uebertreten dieses Befehls wird unverzüglich und unwiderrufliche Entlassung bestraft. Hilfs-Superintendenten und Zugführer sind hiermit angewiesen, die Beobachtung dieses Befehls stricte durchzuführen.“ — Wenn das bei uns passirte!

#### Provinzielles.

Breslau. Der Verein zum Schutz des Handwerks hielt am Donnerstag eine Versammlung ab, zu der sich eine große Zahl Handwerksmeister eingefunden hatte. Eröffnet und geleitet wurde dieselbe von dem Vorsitzenden, Schneidermeister Weiß, der in seinen Einleitungsworten u. A. bemerkte, daß Donnerstags den 5. April die statutenmäßige Generalversammlung stattfindet. Um vielen Wünschen gerecht zu werden, ist der Mindestbeitrag auf 10 Pf. pro Monat herab-

ein Duzend Jahre über sie hingegangen wären. Auch Dolly war ungewöhnlich blaß, vielleicht vor unterdrückter Aufregung. Es fand kein Gespräch zwischen ihnen statt, bis nach dem Schluß des Mahles — bis Miß Prue im grauen Dunkel kam und sich neben ihrer Nichte am Fenster niedersezte. Sie hatte einen alten, abgeblähten und vergilbten Brief in ihrer Hand.

„Dolly!“

„Ja, Tante Prue.“

Wende Dein Angesicht gegen das meine, Kind. Ich sprach zu Dir, daß ich etwas Dir allein zu sagen hätte. Ich bin sicher, daß die Zeit für mich gekommen ist, es zu sagen. Es ist über Deinen Vater — Cyril Hazelwood — der nicht ertrank in dieser Bai vor Deiner Geburt, wie Du immer vorausgesetzt hast.“

Dolly fuhr plötzlich von ihrem Stuhle empor.

„Nicht ertrunken? Du selbst erzähltest mir die Geschichte vor Jahren. Was meinst Du?“

„Ja, ich mußte Dir etwas sagen; und viele Leute glaubten es und glauben es noch, daß er in dieser Weise starb. Aber Du sollst die Wahrheit wissen — Du sollst wissen, was ich dem Namen Hazelwood schuldig bin, und warum ich ihn so hasse. Es mag Dir eine Warnung sein, Dolly; es mag Dich davon zurückhalten, Vertrauen zu setzen auf irgend Einen dieses Stammes — besonders auf den Mann, der heute hierher kam. Soweit ich davon weiß, ist Dein Vater gar nicht todt — er ist noch irgendwo auf Erden, das erlaube ich mir zu sagen, lebend und wohl, noch in dieser Nacht.“

Wie gelähmt vor Erstaunen starrte Dolly sie an.

Miß Doane hielt den alten Brief in ihrer Hand; ein ernster, finsterner Ausdruck lag auf ihrem Gesichte.

„Du weißt, Kind, wie Cyril Hazelwood nach diesem Orte kam und in dieses Haus. Du weißt, wie er Deine Mutter freite und ihr Herz gewann, wie sie heiratheten gegen meinen Wunsch, ehe mein Bruder kalt war in seinem Grabe! Nun, durch einige Wochen ging Alles gut. Er schien Hetty unaussprechlich lieb zu haben, und sie hielt ihn höher als ihr Leben. So war es, ohne Frage! Ich konnte freilich niemals entdecken, was sie an dem leichtsinnigen, frivolen, rothhaarigen Engländer fand, um ihn in dieser Weise anzubeten; aber das hat nichts zu sagen — die Thatsache bleibt dieselbe. Er war ein falscher, falscher Schurke, Dolly! — Fünf Wochen, nachdem er Deine Mutter geheirathet, kam eine Frau von England über das Meer — von seinem Geburtsorte; Eine, die Gesellschafterin bei jener Miß Hazelwood gewesen, die ihn enterbte — ein schönes, geheimnißvolles Geschöpf, mit bösen Augen, die seither vor mir waren bei Tag und Nacht. Aber laß mich mit dem Anfange beginnen.“

Ihre ernsten Augen fest auf Dolly gerichtet, übergang sie die ganze Geschichte von Ruth Carew's Ankunft in der Schänke, bis zu der Scene am Ufer, als die Fischer von Sea-Biew Cyril Hazelwood's ruderloses Boot gefunden. Sie sprach leidenschaftlich, heftig und rachgierig, wie Eine, die das ihr widerfahrne Unrecht lange im Stillen getragen — die lange um eine Wiedervergeltung gebetet.

„Hier ist der schmachvolle Brief,“ rief sie, „welchen Ruth Carew Deiner Mutter an dem Morgen ihrer

schändlichen Flucht gesendet. Ich denke — und ich habe immer so gedacht — daß Cyril Hazelwood Hetty betrogen wollte, daß er sie in dem Glauben verlassen wollte, daß er todt sei — und daß zu diesem Zweck sein Boot dem Spiele der Wellen überlassen wurde. Wie er ein Schurke war, setze ich voraus, daß er doch noch einiges Mitleid für die junge Frau fühlen konnte, deren Herz er brach. Nicht so jene Frau. Sie hatte Hetty ihren Gatten geraubt, ja und dabei Dir den Vater geraubt und dabei wünschte sie, daß die arme Deraubte es wisse. Du siehst, sie konnte sich diesen grausamen Dolchstoß nicht versagen — diesen Jubel über ihren ruchlosen Triumph. Nun, Hetty richtete nie wieder ihr Haupt empor — sie tödteten sie, diese Zwei, so wahr, als ob sie ein scharfes Messer über ihre unschuldige, junge Kehle gezogen hätten. In den Wochen und Monaten, die Deiner Geburt vorhergingen, pflegte sie hier vor meinen Augen zu sitzen, langsam dahinschwindend, niemals klagend. Ich wußte es auch schon damals, wie es mit ihr werden würde. Und so kam es auch. Als Du geboren warst, starb sie. Sie starb, und hätte doch noch lange leben können, hätte glücklich sein können bis an diesen Tag — ohne jene Frau.“

„Gieb mir den Brief!“ sagte Dolly mit einer harten, fremden Stimme. Ihre Augen leuchteten zornig auf im Dunkel. Sie nahm das gelbe Blatt und hielt es nahe an die Fenster Scheibe, las die verblähten Worte wieder und wieder — die Todesursache ihrer Mutter!

(Fortf. folgt.)

gefeht, da der Verein weniger auf hohen Beitrag, als auf große Mitgliederzahl sieht, wodurch er desto eher zum Ziele zu kommen glaubt. — Nächstdem erhielt das Wort Chefredacteur Lange zu einem sehr beifällig aufgenommenen Vortrage über das Thema: „Staats-Socialismus und Socialdemokratie.“

Görlitz. Am Sonnabend eröffnet der Verein für Handfertigkeits-Unterricht seine diesjährige Ausstellung. Am Abend schließt sich hieran die General-Versammlung. In derselben wird der Gymnasial-Director Dr. Citner über das Thema sprechen: „Die Bedeutung des Jugendspiels für die Erziehung und das Volkstheater.“

-ee- Schweidnitz, 5. April. Die Strafkammer verurtheilte den Kaufmann Mahner wegen Verkauf der „Richard Brand's Schweizerpfeifen“, welcher nur Apothekern gestattet ist, zu 15 Mk. Geldstrafe. Der 3. Tagern Gast. — Dem aufgegebenen Berichte der Stadt-Sparkasse für das Jahr 1882 entnehmen wir, daß dieselbe ein Gesamt-Vermögen von 1 773 074 Mk. 92 Pf. besitzt. — Dem Commandeur des hiesigen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 21, Oberst v. Rheinbaben, ist der Rothe Adler-Orden III. Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe verliehen worden. — Am heutigen Tage verläßt Herr Diaconus Heimendinger unsere Stadt, nachdem er hieselbst 10 Jahre im Segen gewirkt hat. Mit welcher Liebe die Gemeinde gerade an diesem Seelforger hing, bewies die große Zahl, welche sich zu seiner herzergreifenden Abschiedspredigt eingefunden hatte, da die alte, ehrwürdige und gewiß geräumige Friedenskirche die Andächtigen nicht zu fassen vermochte. — Für das erledigte Diaconat haben sich acht Bewerber gefunden. — Im nahen Ludwigsdorf hielt im landwirthschaftlichen Verein Volontair von Kujawa einen Vortrag über „den Einfluß des Klimata auf unsere Kulturpflanzen“.

— Der Landgerichts-Präsident Peck hat seine Pensionirung zum 1. Juli d. J. erbeten. An demselben Termin will derselbe auch unsere Stadt verlassen.

Grünberg. Am 1. d. M., Nachmittags gegen 4 Uhr, spielten Kinder an dem von einer dünnen Eisdecke überzogenen, hinter der Brauerei befindlichen Teich. Unter den Kindern befand sich auch der 4-jährige Sohn des Arbeiters Strauß. Wahrscheinlich durch seine Spielgenossen aufgefordert, wagte sich der kleine Knabe auf die dünne Eisdecke und brach, etwa drei Meter vom Ufer entfernt, ein. Sein um ein Jahr älterer Bruder wollte ihm zu Hilfe eilen, brach aber gleichfalls ein. Durch das Geschrei des Letzteren angelockt, eilten der Bureau-Vorsteher Richtig und der Musiker Adler von hier an den Unglücksort, woselbst sie die beiden Knaben im Wasser liegend fanden. Den angestrengten Bemühungen der Genannten gelang es, die beiden Knaben, von denen der jüngere dem Tode nahe war, mit Stangen ans Land zu bringen. Der jüngere Knabe, welcher sich nach den Angaben der den Teich umstehenden Kinder bereits eine Viertelstunde im Wasser befand, war bereits starr und wurde in die nahe gelegene Wohnung des Spinnmeisters Kluge gebracht, woselbst er nach Anwendung von Belebungsmittein wieder zu sich kam.

Grünberg. Im benachbarten Dorfe Schweinitz ist der Schulunterricht auf unbestimmte Zeit wegen Scharlachs geschlossen worden.

Sagan. Die städtischen Behörden haben dieser Veranschlagten, das projectirte Schlachthaus für den Veranschlagten Preis von 82 000 Mk. auf dem Platze an der Sagan-Naumburger Chaussee demnächst errichten zu lassen.

Glogau. Wie gefährlich es ist, an der äußersten Längsseite eines Bahnhof-Perrons auf und ab zu gehen, wurde Montag Nachmittag durch einen Unfall auf Bahnhof Fröbel nach Glogau bewiesen. H. Graf von Schlabrendorf, welcher in der angeedeuteten Weise auf jenem Bahnhofs promenirte und im Gefühl der Sicherheit auch nicht zurücktrat, als der Zug in den Bahnhof einfuhr, wurde von einer verticalen Eisenstange der Vococomotive zu Boden geworfen und am Arm resp. Schulter ziemlich erheblich verletzt.

Hainau, 3. April. Am Sonnabend Abend fuhr der Former Welzel aus Kittlitztreben mit der Eisenbahn von Bunzlau nach Hainau, um sich von hier aus zu seiner Braut nach Buchwald zu begeben. Welzel wollte, um den Weg nach Buchwald einzuschlagen, sich einige hundert Schritte Weges ersparen. Er sprang, während der Zug noch in Bewegung war, herab und wurde gegen die Weiche geschleudert. Er wurde durch den heftigen Anprall an das Bahngleis zurückgeschleudert, wobei er so unglücklich zu liegen kam, daß mehrere Wagen des Zuges über den Unglücklichen hinweggingen.

-x- Löwenberg. In dem nahen Neuland finden alljährlich zwei Festtage statt und wird das erste derselben am Sonntag Jubica, das zweite am Mis. Dom. gefeiert. An beiden Festen werden katholische Gottesdienste abgehalten. Bei günstigem Wetter

strömen Hunderte von Dorf- und Stadtbewohnern nach Neuland, wo Schaubuden, Zelte u. auch für Unterhaltung und leibliche Verpflegung der Besucher Sorge tragen. Wie diese, nun schon seit unendlich vielen Jahren gefeierten Feste in Neuland entstanden, wissen wir nicht, doch läßt sich mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß mit denselben der Freude über die Wiederkehr des Frühlings Ausdruck gegeben werden soll. Auf dem Festplatze, einem mit prächtigen Waldbäumen bewachsenen Plateau, befinden sich kleine Kapellen, mit Bildern aus der Leidensgeschichte des Herrn geschmückt; auch ist hier ein „Pilatushaus“, eine getreue Nachahmung des „Richthauses“ in Jerusalem, erbaut. — Mit dem Kreis-Ausschuß des Kreises Löwenberg ist ein Vertrag dahin abgeschlossen worden, daß für den Bau der Bahn von Greiffenberg nach Löwenberg, resp. der Greiffenberg nach Friedeberg a. O., was erforderliche Terrain unentgeltlich und kostenfrei, überlassen und ein Baukosten-Zuschuß von 128 000 Mk. geleistet wird. Die Gesamtkosten beider Linien werden 280 000 Mk. betragen. — Nächste Woche wird uns die Pück'sche Theatergesellschaft wieder verlassen und nach Volkenhain gehen.

Röbmann. Als am Freitag der Sohn des Herrn Obermann Fischer auf Nährschütz zu den Ackerleuten auf's Feld ritt, wurde er, als er mit seinem Pferde an einem verlassenen Kaninchenbaue hielt, gewahr, daß seine Dachshündin zu graben anfing und sich nicht beruhigen lassen wollte. Der zc. Fischer ließ seine Büchse holen, einige Leute mit Spaten kamen und an der Stelle wurde gegraben. Nach kurzer Zeit stieß man auf Füchse, wobei von dem zc. Fischer die Alten und neun Junge erlegt wurden.

Nimpitz. Am Sonntag Abend in der 8. Stunde ist der Stellenbestirmer Riedel aus Poseritz, unweit der Dorfes Pristram Hiesiger Kreis, ermordet und beraubt worden. Der Mörder, ein Knecht aus Pristram, wurde gestern Abend durch zwei Gendarmen in das hiesige Gefängniß eingeliefert und hat die fürchterliche That bereits eingestanden.

-ee- Königszelt, 5. April. Vergangenen Sonntag Nachmittag hielt der hiesige Bienenzüchter-Verein im Gasthof zur „preußischen Krone“ seine erste diesjährige General-Versammlung ab. Der Verein zählt 116 Mitglieder. Der vorjährige Vorstand wurde wiedergewählt. — Die Lösung der Kirchenbaufrage ist in ein weiteres Stadium getreten. Von Seiten der zehn berechtigten Gemeinden sind sieben Gesuche an die Superintendentur abgegangen, in welchen sich die einzelnen Gemeinden bereit erklären, die Opfer zu tragen, um ein Bethaus mit etwa 500 Sitzplätzen in Wickendorf zu erbauen und zu diesem Bau außer den zu erbittenden 12 000 Mk. Sammelgeld noch ca. 912 000 Mk. leihweise aufzunehmen. Lieutenant v. Waldenburg in Würben hat sich bereit erklärt, für 6000 Mk. eine geeignete Wohnung für einen Geistlichen herzustellen. In beiden Kirchen (zu Würben und Wickendorf) sollen allsonntäglich Gottesdienste abgehalten werden.

### Locales.

\* Der Hauptmann und Kammerherr Rogalla v. Dieberstein ist zum Ehrenritter des Johanniter-Ordens ernannt worden.

— Interessenten aus dem Löwenberger Kreise haben ein Project in Anregung gebracht, welches der größten Aufmerksamkeit werth ist.

Bekanntlich bewegt sich die Verbindung Hirschberg-Lahn über Berg und Thal und macht daher die Communication zu einer schwierigen, welche dazu beiträgt, Lahn von Hirschberg zu trennen. Außerdem liegen die wichtigen Orte längs des Bobers fast getrennt vom Hirschberger Markte. Eine Führung der Straße über Boberröhrsdorf-Tschischdorf-Mauer-Waltersdorf-Lahn würde die Steigungen auf ein Geringeres herabmindern und zugleich u. A. die Ortshaften Tschischdorf, Kiemendorf, Mauer, Waltersdorf und Lahn für Hirschberg erschließen. Gelänge es noch, die Communication Boberröhrsdorf am Bobers thale entlang und am Hausberge vorbei in die Hospitalstraße hinein zu führen, so würde auch der untere Stadtheil Hirschbergs aufblühen und manche andere Interessen unserer Stadt befriedigt werden.

Natürlich ist das letztere Project nur ein Zukunftsbild, da leider bei dem höchst bedauerlichen Verhalten der Opposition im Kreistage selbst gegen die nothwendigsten Straßenverbesserungen der Zustand der Kreiswege noch einer jahrelangen Aufmerksamkeit bedürfen wird, ehe man daran denken kann, weitere wünschenswerthe Bauten in Angriff zu nehmen. Doch werden wir dem Projecte fortwährende Aufmerksamkeit schenken.

\* [Sagenabend.] Gestern wurde im „Concert-haus“ ein vom Vorstande der altkatholischen Gemeinde arrangirter Sängereabend abgehalten, dessen Reinertrag zum Bau einer Kirche für die Alt Katholiken in München

bestimmt ist. Derselbe wurde durch eine Ansprache des Herrn Pfarrer Grafen von Wrschowa eingeleitet, der das Wort: „Dieser Jünger stirbt nicht,“ zu Grunde gelegt war. Unter Bezugnahme auf das Viebeswerk, welches auch durch den heutigen Abend gefördert werden sollte, führte Redner den Abend zu: Die Lieberd darf und wird nicht sterben. Die Gesangsvorträge fanden beim Publikum den wohlverdienten Beifall. Das Schlusswort, das eine Danfsagung enthielt und den Geben der freiwilligen Gaben, sowie den Anwesenden und den Sängern galt, sprach der Vorsitzende, Herr Polizeisekretär Sagawe. Nach Schluss fand noch gemüthliches Beisammensein statt, welchem sich auch ein Tänzchen beigesellte.

\*\* Ein Wagenradreifen ist als gefunden angemeldet.

— [Der Pistoleten-Kunstschütze R. Schrader.] Am nächsten Sonntag wird sich im Saale des Concerthauses der rühmlichst bekannte Pistoleten-Kunstschütze H. R. Schrader produciren. Nach dem uns vorliegenden Programm leistet in der That H. Schrader so Außergewöhnliches in seiner Kunst, daß wir den Besuch der Vorstellung nur auf das Angelegentlichste empfehlen können. Im Laufe dieses Monats sollte im Reichshallen-Theater von Berlin ein Wettstreit zwischen H. Schrader und dem bekannten amerikanischen Kunstschützen Mr. Fra Paine stattfinden. Mr. Paine stellte die Bedingungen und H. Schrader nahm dieselben anstandslos an, im letzten Augenblicke aber trat Ersterer von der Verabredung unter allerhand Vorwänden zurück, gab dabei aber zu, daß er durch den proponirten Matsch seinen bereits erworbenen Ruf als erster Kunstschütze auf's Spiel setze. Das „Berl. Tgbl.“ brachte über die Angelegenheit einen ausführlichen Bericht und schloß denselben mit der Bemerkung: Aus dieser peinlich wahrheitsgemäßen Darstellung der Verhandlungen geht wohl zur Evidenz hervor, daß die Schuld an dem Nichtzustandekommen des Matsch ausschließlich Mr. Paine trifft und daß auf H. Schrader auch nicht der Schatten des Verdachtes fallen kann, als habe er „tneifen“ wollen.

— [Freikuren.] Für den Kurort Ober-Salzbrenn können nur dann Freikuren bewilligt werden, wenn den an die Fürstl. v. Pleß'sche Brunnen- und Bade-Inspection zu richtenden Bewerbungsgesuchen ein landrätliches oder ein magistratliches Armuttsattest des Bewerbers, ferner ein ärztliches Attest über die Nothwendigkeit einer Kur an diesem Orte und endlich ein Attest der Ortsbehörde beiliegt, daß die Subsistenz des Armen während der Kurzeit gesichert ist.

— [Cursus in der Obstbaumzucht für Elementarlehrer.] Es ist in Aussicht genommen, daß an dem pomologischen Institute zu Proskau auch im laufenden Jahre ein Cursus für Elementarlehrer abgehalten werden soll. Lehrer, welche an diesem Cursus, der in der Regel 18 Tage dauert und in die Sommerferien fällt, Theil zu nehmen beabsichtigen, haben durch die Schulinspectoren bald ein Meldungs-gesuch an die königliche Regierung zu Liegnitz einzureichen, in welchem sie sich auch bereit zu erklären haben, diejenigen Kosten, welche ihnen durch die Theilnahme an diesem Cursus erwachsen, soweit sie nicht durch eine diesseitige Beihilfe gedeckt werden können, aus eigenen Mitteln zu tragen. Die vorerwähnte Beihilfe wird incl. Reise- und aller Nebenkosten 60 Mk. nicht übersteigen.

— Um Käse gegen Maden zu schützen, wird in den „Alpirthschaftlichen Monatsblättern“ empfohlen, Pfeffer zu Mehl zu stampfen, ihn mit heißem Wasser auszubrühen und damit den Käse zu waschen; mit zwei Waschungen werden die Maden total vertilgt.

### Den deutschen Frauen.

Es blüht ein blaues Blümelein  
Auf unsern deutschen Auen,  
Es wächst von je ins Herz hinein  
Den echten deutschen Frauen.

Bescheidenheit und stille Tren'  
Zeigt Dir des Flaßes Blume;  
O, deutsche Hausfrau, bleib' ihm treu  
Zu Deinem eig'nen Ruhme.

Es schafft Dir Glück, Gemüthlichkeit  
Im häuslich stillen Zimmer,  
Schafft keinen Du ins Haus hinein  
Mit schneidigem Schimmer.

### Getreide-Preise.

Hirschberg, 5. April 1883.

Per 100 kg. Weißer Weizen 20.40 — 18.00 — 15.20 Mk.  
Gelber Weizen 19.20 — 16.80 — 14.00 Mk. Roggen 14. —  
— 11.50 — 11.00 Mk. Gerste 15.60 — 14.00 — 13.60 Mk.  
Hafer 11.00 — 10.20 — 10.00 Mk. Erbsen per Liter 25 Pf.  
Butter per 1/2 kg 1.20 — 1.10 Mk. Eier die Mandel 0.70 Mk.

Schönan, 4. April 1883.

Per 100 kg. Gelber Weizen, schwer 18.20 Mk., mittel 15.80 Mk., leicht 14.00 Mk. Roggen, schwer 12.90 Mk., mittel 11.70 Mk., leicht 10.60 Mk. Gerste, schwer 12.00 Mk., mittel 11.30 Mk., leicht 10.60 Mk. Hafer, schwer 10.80 Mk., mittel 10.40 Mk., leicht 10.00 Mk. 1/2 kg Butter, beste-1.15 Mk., mittlere 1.10 Mk., geringe 1.05 Mk.

# Allgemeiner Anzeiger.

In dem Rechnungsjahre 1882/83 sind von uns 2579 bedürftige Reisende mit zusammen 521 M. 75 Pf. unterstützt worden. Im Vorjahre 1881/82 betrug die Zahl der Unterstützten 3407. Es ist also abermals eine Abnahme des Andranges der Reisenden zu constatiren.

Dessen ungeachtet aber wiederholen wir unsere schon mehrfach ausgesprochene Bitte an das Publikum und namentlich an die Besitzer offener Geschäfte, den Hausbettlern kein Geld zu geben, sondern sie an das Polizei-Amt zu verweisen, wo ihnen Arbeit nachgewiesen oder auf andere Art für sie gesorgt wird. 1670

Hirschberg, den 3. April 1883.  
**Die Polizei-Verwaltung.**  
Passenge.

Ein gut erhaltenes  
**Flügelinstrument**  
ist sofort zu verkaufen bei  
**Gebrüder Franke.** 1664

## Holz-Auctions-Bekanntmachung.

Aus dem Großherzogl. Forstrevier Mochau sollen im Gegebusch, Abtheilung IV, am **Montag den 9. April d. J., von Vormittag 10 Uhr ab,**

1820 Gebund Abraumreisig von Eichen und  
6800 Gebund hartes, trocknes Schlagreisig

öffentlich licitando verkauft werden. Die Abfuhr ist eine gute. Dies zur gefälligen Kenntniznahme.  
Mochau, den 2. April 1883. 1627

Großherzogl.  
Oldenburg. Ober-Inspectorat.  
Bieneck.

## Auction.

Künftigen Montag den 9. d. M., früh von 9 Uhr an, werden in **Villa Verolina in Ober-Herischdorf** die **Dr. Schalle'schen Nachlasssachen**, bestehend in guten Frauenkleidern, guter Wäsche, guten Fußbaummöbeln, als: Sopha, Sessel, Stühle, Tische, Vertifom, Schränke und Betten, Federbetten, Spiegel, Gold- und Silbersachen, 1 goldene Uhr, 1 Schwarzwälder Uhr, Regulator, 1 sehr gutes Pianino, Musikalien, Bilder, Glas- und Porzellansachen, 1 Douche-Apparat, versch. Bücher, darunter 17 Bände Conversationslexicon meistbietend verkauft, wozu Käufer einladen 1669

Herischdorf, den 4. April 1883.

Die Vormünder.

## 4 tüchtige Malergehilfen

sowie 4 Anstreicher sucht zum sofortigen Antritt  
**R. Rother,**  
R. Püschel's Nachf.,  
Warmbrunn. 1632

## Getreidekartoffeln

und Futter-Kartoffeln — harte Sorten — verkauft das **Dominium Mittel-Falkenhain.** 1667

## W. Thormann, Hirschberg i. Schl., Promenade 31.

**Specialität: Feine goldene Herren- und Damen-Uhren** in einer Auswahl von mehreren Hundert, jederzeit die neuesten Ausstattungen, großes Lager goldener Herren- und Damen-Uhrketten, sowie Medaillons unter billigster Berechnung der Facons. Alle Arten von **silbernen Uhren** (jedoch führe ich Qualitäten, die man unter 18 Mark verkaufen kann, deren geringer Ausdauer wegen nicht), **Regulatoren** in 40 verschiedenen Mustern, immer das Neueste am Lager. Alle Arten von **Wand-Uhren**, von den einfachsten bis in den complicirtesten Sünden. Garantie 2 Jahre. Ziel: 6 Monate oder per Kasse 5% Rabatt. — Für **Uhrmacher** halte ich mein vollständig complet eingerichtetes **Uhren-, Uhren-Fournitoren- und Werkzeug-Lager** zu den billigsten En-gros-Preisen bestens empfohlen. 1418

en gros.

**Uhren-Handlung**

en détail.

## Aufruf

zur Begründung eines Prediger-Seminars für die Provinz Schlesien unter dem Namen:

### „Luther-Stift“.

Unser Lob- und Dankopfer bei dem bevorstehenden Luther-Jubiläum soll nicht bloß mit Worten, sondern auch mit Werken dargebracht werden.

Auch für die evangelische Kirche in Schlesien soll, so Gott will, zum dauernden Gedächtniß der unermesslichen Gnaden, die der Herr seiner Kirche vor 400 Jahren durch die Geburt des großen Reformators erwiesen hat, eine mit dem Namen **Luthers bezeichnete Stiftung** in's Leben gerufen werden, welche die Bestimmung hat, in seinem Geist und Sinn auf dem Grunde des lauterer Evangeliums einem dringenden kirchlichen Bedürfniß abzuhelfen.

Neben der theuren Gabe des durch die Reformation wieder an das Licht gebrachten Evangeliums bedarf es lebendiger, geistgesalbter Persönlichkeiten, die als rechte Glaubenszeugen nach dem Vorbild jenes Gottesmannes das Wort des Lebens aus eigener Herzenserfahrung von seiner seligmachenden Kraft erweckend und belebend verkündigen, und in ihrer gesammten Amts- und Lebensführung unter der Zucht des heiligen Geistes als treue Diener Jesu Christi sich tüchtig und geschickt zu allem guten Werk in Predigt, Unterricht und Seelsorge beweisen.

Hierzu ist aber nach der durch die Universitätsstudien empfangenen Vorbildung während der Zwischenzeit bis zum Eintritt in die volle kirchliche Amtsthätigkeit neben der wissenschaftlichen Fortbildung eine weitere, **praktische Ausbildung zum geistlichen Amt** für unsere jungen Theologen ein dringendes Erforderniß.

Der in dieser Hinsicht vorhandene, oft von älteren und jüngeren Geistlichen beklagte Mangel fordert auch für unsere Provinz eine solche Abhilfe, wie sie durch die reichgesegnete Wirksamkeit des Wittenberger Prediger-Seminars und Berliner Domstifts für die Landeskirche nur in numerisch sehr beschränktem Umfange geleistet werden kann.

Aus solchen Erwägungen ist in mir der Entschluß zur Reife gekommen, für die evangelische Kirche in der Provinz Schlesien, parallel neben dem bestehenden Vicariats-Fonds, der nicht die Vorbildung, sondern die Verwendung schon ordinirter Hilfskräfte zur Unterstützung oder Vertretung in der geistlichen Amtsthätigkeit bezweckt, unter dem Namen:

### „Luther-Stift“

eine Anstalt zur Ausbildung von Candidaten der Theologie für das geistliche Amt zu begründen, und zu dem Zweck in diesem Jubeljahr die Sammlung eines Fonds mit der Bestimmung zu beginnen, daß mit dessen Hilfe seiner Zeit ein Prediger-Seminar für die Provinz Schlesien in's Leben gerufen werde.

Jedoch soll, ehe dieses Ziel erreicht wird, nicht ausgeschlossen sein, daß auf dem Wege dahin bereits ein Theil des Zinsertrages dazu verwendet werde, einzelnen Candidaten den Segen einer geordneten geistlichen Zurüstung zur kirchlichen Amtsthätigkeit zu Theil werden zu lassen.

Indem ich dieses unter dem ermunternden Zuspruch vieler gewagte Unternehmen unter den Schutz und Segen des Herrn der Kirche stelle, lasse ich hiermit einen **Aufruf zu opferfreudiger Betheiligung an diesem Vorhaben an die gesammte evangelische Kirche in der Provinz Schlesien** ergehen und richte vertrauensvoll an alle Organe und Freunde derselben ohne Unterschied die herzlichste Bitte, zu diesem dringend nöthigen Werk ihre hilfreiche Hand mit großen und kleinen Gaben zu bieten.

Die Beiträge bitte ich an mich oder an den Consistorial-Secretär, Rechnungsrath **Schindelwicz, Museumplatz Nr. 6**, senden zu wollen.

Der Empfang der sofort sicher anzulegenden Liebesgaben wird von mir in der üblichen Weise bescheinigt werden. 1668

Breslau, den 28. März 1883.

Der **Generalsuperintendent der Provinz Schlesien.**

Dr. Erdmann.

## Gründliche Vorbereitung

für die Quinta, Quarta oder auch Tertia des Gymnasiums, einer Realschule I. Ordnung oder des Cadettenhauses

gewährt die **Privat-Unterrichts-Anstalt**

des Privat-Lehrers **Scholz** in Warmbrunn.

Anmeldung vom 28. März ab. — Wohnung: vis-à-vis der katholischen Kirche, beim Klempnermeister Herrn Linke. 1555

Ein schöner, ca. 4 Jahre alter  
**Hund,**

Bernhardiner, ist billig zu verkaufen. Näheres Erped. d. Blattes. 1672

**Flügel und Pianino's**

empfehlen zu den constantesten Bedingungen  
**A. Maiwald** in Rawitsch. 1671

## Sämmtliche Neuheiten

zur bevorstehenden Saison sind auf Lager und empfehle dieselben unter strengster Reellität einer gütigen Beachtung:

# W. Frank,

Herren-Confections-Geschäft, Bahnhofstr. 1650

NB. Nachdem ich meine persönliche Thätigkeit wieder aufgenommen, garantire für guten Sitz u. eleg. Ausführung.

**Die Gärtnerstelle**  
Nr. 83 Buchwald mit 27 Morgen Acker, Wiese und etwas Busch ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.  
Näheres zu erfahren beim Herrn Ortsrichter **Baum** in Buchwald. 1665  
Klavierunterricht nach guter, bewährter Methode ertheilt 1656  
Hr. **K. Bormann**, Bahnhofstr. 50.

**Ein junger Mensch** 9991  
vom Lande (ca. 15—17 Jahr alt), der Lust hat, bei einer Herrschaft auf dem Lande **Diener** zu werden, kann sich sogleich melden bei Herrn Lehrer **Hahn** (Tyrolerschule) in **Mittel-Billerthal**.

**Zimmergesellen** 1671  
sucht auf sofort  
Zimmermeister **Latzke**,  
Somnig.

## Berliner Börse vom 4. April 1883.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	—	Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rückz. 115	4 1/2 110,60
Imperials	—	do. do. rückz. 100	4 98,50
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	170,90	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent.	4 101,30
Russische do. 100 Rb.	202,50	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 103,10
		do. do. rückz. à 110	4 107,20
		do. do.	4 99,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,20	Breslauer Disconto-Bank	5 1/2 93,50
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2 104,20	do. Wechsel-Bank	6 2/3 103,50
do. do.	4 102,20	Niederlausitzer Bank	5 1/2 92,00
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 98,50	Norddeutsche Bank	8 1/2 159,60
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 103,00	Oberlausitzer Bank	6 1/2 104,30
do. do. diverse	4 101,10	Oesterr. Credit-Actien	9,37 545,00
do. do. do.	3 1/2 96,00	Pommersche Hypotheken-Bank	0 48,70
Berliner Pfandbriefe	5 108,20	Pöfener Provinzial-Bank	7 1/2 119,70
do. do.	4 1/2 104,00	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 2/3 109,50
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 93,10	Preussische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 3/4 124,20
Pöfener, neue do.	4 101,00	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 89,00
Schles. altlandchaftl. Pfandbriefe	3 1/2 93,60	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pEt.	4 89,20
do. landchaftl. A. do.	4 100,30	Reichsbank	7,05 150,00
do. do. C. II. do.	4 1/2 102,00	Sächsische Bank	5 9/16 121,30
Pommersche Rentenbriefe	4 101,20	Schlesischer Bankverein	6 109,50
Pöfener do.	4 101,20		
Preussische Rentenbriefe	4 101,20	Industrie-Actien.	
Schlesische do.	4 101,20	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 58,00
Sächsische Staats-Rente	3 81,10	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 —
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 —	Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2 193,50
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2 112,00
Deutsche Cr. Bd. Pfdb. rückz.	5 109,20	Schlesische Feuerversicherung	20 1000
do. do. rückz. à 110	4 1/2 105,00		
do. do. rückz. 100	4 95,40		
Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rückz. 110	5 111,00		
do. do. III. rückz. 100 1882	5 100,90		
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5 104,20		

Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%  
Privat-Discount 2 7/8 %.